

Abb. 5. Paul Reinmann (Nürnberg) 1599  
Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe

schen Museum zu Nürnberg (1602), darf man vermuten, daß es sich in diesem Fall um Dedikationen des Herzogs Friedrich Wilhelm handelt. Paul Reinmann tritt uns auch sonst vielfach als Instrumentenmacher entgegen, insbesondere sind uns aus seiner Werkstatt, deren Signet eine Krone ist, die auch auf unserem Kanonenaufsatz zwischen der Jahreszahl angebracht ist, reizende Elfenbeinsonnenuhren hervorgegangen. Bei diesen finden wir ebenso wie auf unserem Aufsatz die dünnstengligen Rankenornamente mit spärlichen Blättern und die stilisierten Vierblattblüten, deren vier Kelchblätter zu feinen Strichen reduziert sind. Archivalisch wissen



Abb. 6. Paul Reinmann (Nürnberg) 1599 Zeichnung im Bogenfeld  
Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe

wir von dem Meister nur, daß „Paulus Reinmann, Kompastemacher, zwischen den Fleischpäncken“ zu „Pfarr Sebaldi Monats Januarii, Ao. 1609, tag 1“ beerdigt wurde, daß seine Ehefrau Barbara hieß und ihm im Tode vorausgegangen ist (25. Oktober 1608), ebenso wie ein Sohn Hieronymus (22. Dezember 1608). Im übrigen sind wir auf die ebenfalls nur dürftige Notiz in Doppelmayrs Historischen Nachrichten von Nürnbergischen Künstlern angewiesen, die besagt: „Paulus Reinmann, ein Kompassmacher, war wegen fleissiger Zubereitung derer Compasse von allerhand Gattungen bey vielen wohl angesehen. Starb gegen dem Ende des 1608ten Jahrs.“

Unmittelbar nach Sachsen als Entstehungsort führt uns ein vierter kleiner Geschützaufsatz (Abb. 7), der die Jahres-

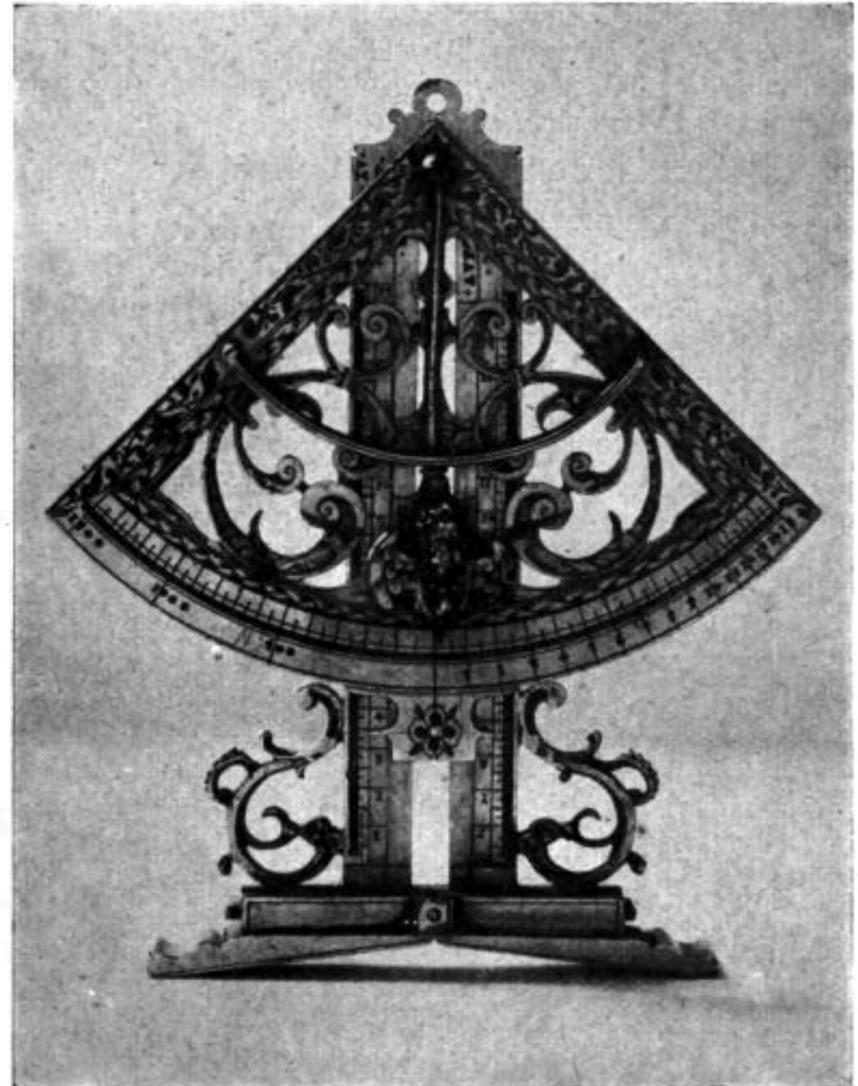


Abb. 7. Christoph Trechsler (Dresden) 1605  
Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe

zahl 1605 und die Künstlersignatur C. T. M., d. h. Christoph Trechsler, Mechanikus, trägt. Christoph Trechsler, ein Sohn des Dresdener Büchsenmiedes Lorenz Trechsler, wird zuerst 1571 gelegentlich seiner Heirat erwähnt. Im wesentlichen befaßt er sich mit der Büchsenmacherei und hat nach seinem eigenen Bericht am 3. Juli 1595 eine Mitrailleuse erfunden. Im gleichen Jahre wird er von der Stadt Dresden als geschickter und kunstreicher Werkmeister angestellt und mit Reparaturen für die Kammer betraut. In seinen späteren Jahren — er hat bis 1624 gelebt — war neben ihm sein gleichnamiger Sohn tätig.

Von ihren Verfertigern nicht signiert sind die beiden späteren, von uns in Abbildungen wiedergegebenen Geschützaufsätze, deren Entstehungszeiten, der eine ist 1633 datiert, schon in die Zeit des 30jährigen Krieges fallen. Das datierte Instrument (Abb. 8) trägt über der Datierung das Wappen der bayerischen Adelsfamilie Greiff, einen geflügelten, gekrönten Greif mit einem Schwert in den Vorderpranken. Die Buchstaben auf dem Querbalken über der Standfläche, C. S. A. P., harren noch ihrer Deutung, eine